

7. Sonntag im Jahreskreis C



Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist! (Lk 6,36)

Erste Lesung

1 Samuel 26,2.7-9.12-13.22-23

In jenen Tagen machte sich Saul mit dreitausend Mann, ausgesuchten Kriegern aus Israel, auf den Weg und zog in die Wüste von Sif hinab, um dort nach David zu suchen.

David und Abischai kamen in der Nacht zu den Leuten Sauls und fanden Saul mitten im Lager schlafend; sein Speer steckte neben seinem Kopf in der Erde, und rings um ihn schliefen Abner und seine Leute. Da sagte Abischai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand gegeben. Jetzt werde ich ihn mit einem einzigen Speerstoß auf den Boden spießen, einen zweiten brauche ich nicht dafür. David aber erwiderte Abischai: Bring ihn nicht um! Denn wer hat je seine Hand gegen den Gesalbten des Herrn erhoben und ist ungestraft geblieben?

David nahm den Speer und den Wasserkrug, die neben Sauls Kopf waren, und sie gingen weg. Niemand sah und niemand bemerkte etwas, und keiner wachte auf; alle schliefen, denn der Herr hatte sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen.

David ging auf die andere Seite des Tals hinüber und stellte sich in größerer Entfernung auf den Gipfel des Berges, so dass ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war. David sagte: Seht her, hier ist der Speer des Königs. Einer von den jungen Männern soll herüberkommen und ihn holen. Der Herr wird jedem seine Gerechtigkeit und Treue vergelten. Obwohl dich der Herr heute in meine Hand gegeben hatte, wollte ich meine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen.

Zweite Lesung

1 Korinther 15,45-49

Brüder und Schwestern! So steht es in der Schrift: Adam, der Erste Mensch, wurde ein irdisches Lebewesen. Der Letzte Adam wurde lebendigmachender Geist.

Aber zuerst kommt nicht das Überirdische; zuerst kommt das Irdische, dann das Überirdische.

Der Erste Mensch stammt von der Erde und ist Erde; der Zweite Mensch stammt vom Himmel. Wie der von der Erde irdisch war, so sind es auch seine Nachfahren. Und wie der vom Himmel himmlisch ist, so sind es auch seine Nachfahren.

Wie wir nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden.

Evangelium

Lukas 6,27-38

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln.

Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halte auch die andere hin, und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd. Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand etwas wegnimmt, verlang es nicht zurück.

Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen.

Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.
Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder.
Und wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern in der Hoffnung, alles zurückzubekommen.
Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!
Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden. Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuftem, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zuteilt werden.

Zum Nachdenken

*"Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu". Das ist die Bahn, in dem Leben im rein menschlich besten denkbaren Fall verläuft. Deshalb muss Unrecht bestraft werden; wer im Recht ist, darf sich durchsetzen; wer provoziert wird, darf sich wehren. Wo kämen wir denn hin, wenn wir uns alles gefallen ließen? Diese sogenannte "Goldene Regel" ist ein bewährtes Lebensprinzip, betont aber vor allem den eigenen Nutzen. Die heutigen Texte aus der Bibel schwimmen jedoch gegen den Strom dieses allgemeinen menschlichen Empfindens: David hätte seinen Gegner Saul erschlagen können – er tat es nicht. Jesus konfrontiert uns mit ungeheuerlichen Forderungen: Feindesliebe, Verzicht auf Widerstand, Liebe ohne Gegenleistung. Sein eindringlicher Appell lautet: Reagiere gegen jede menschliche Berechnung. Ein solch radikaler Anspruch lässt uns zurückzucken und mutlos werden. Unmöglich! Wie können wir mit unseren menschlichen Begrenztheiten je auf diese Art lieben? Das übersteigt, selbst bei bestem Willen, unsere menschlichen Möglichkeiten. So sind wir versucht, entweder diese uns unmöglich erscheinende Aufforderung zu verharmlosen und zu vergessen oder uns heillos zu überfordern. Ohne Rückbindung an Gott wäre die Rede Jesu tatsächlich eine gefährliche Überforderung.
Rückbindung an Gott – das ist der springende Punkt dieser Weisungen. Allein die grenzenlose Liebe Gottes kann Leitmotiv für eigenes Denken, Handeln und Reden sein. Jesus fordert uns auf, uns so zu verhalten, wie Gott selbst sich uns gegenüber verhält: Seine Liebe ist unabhängig von jeglichen Werten, Leistungen, Bedingungen. Die Maßlosigkeit dieser unerwarteten und ungeschuldeten Liebe, so wie Jesus sie uns in seiner Person schon vorgelebt hat, will Modell für unser Handeln sein. Demnach sind diese Weisungen keine "Forderung" im fordernden Sinn, sondern eine Einladung, auf bedingungslose, unverdient geschenkte Liebe Gottes zu antworten, indem wir sie in ähnlicher Weise weiterschenken. Ist es nicht so, dass uns vieles leichter fällt und Schwierigkeiten ihre Bedrohung verlieren, wenn wir uns tief geliebt und angenommen erfahren? Ist es nicht so, dass der Verzicht auf Gegenwehr ein Prinzip ist, das die Verhältnisse in dieser Welt manchmal radikaler zu ändern imstande ist als Gewalt und Gegengewalt? Diese Erfahrungen auch anderen zugänglich zu machen, ist Inhalt dieses Gebotes Jesu.
Zum anderen sind die hier aufgezeigten Richtlinien menschlichen Handelns ein Ziel. Der Weg dahin jedoch vollzieht sich in den unzähligen, oft winzigen Schritten des täglichen Lebens: Humor entschärft gelegentlich spannungsgeladene Situationen; Offenheit kann manch festgefahrenen Konflikt ins Wanken bringen; manchmal verzichten wir vielleicht einmal bewusst darauf, das letzte Wort zu haben; vielleicht gelingt es uns auch das eine oder andere Mal, den Schmerz, den uns ein anderer zugefügt hat, zwar als Schmerz wahrzunehmen und zuzulassen, dem anderen aber trotzdem zu verzeihen; oder auch dort zu schenken, wo wir keine Gegenleistung zu erwarten haben; es fällt uns auch kein Stein aus der Krone, wenn wir einmal gegen unseren eigenen Stolz den ersten Schritt setzen...
Gewiss wird diese Lebenshaltung, mit rein "weltlichen" Augen betrachtet, oft verlacht, verspottet und als Torheit abgestempelt werden. Dessen müssen wir uns bewusst sein. Doch die scheinbare Ohnmacht der echten Liebe ist kein Zeichen von Schwäche, sondern ein Zeichen jener Stärke, die sich an Gottes Haltung selbst orientiert. Auf lange Sicht werden nur Liebe und Wahrheit den Sieg davontragen, denn sie sind das einzige Fundament für Leben in Fülle. Die Verwirklichung des neuen Paradieses beginnt jetzt...*